



REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE MÜNCHENSTEIN

Gottesdienst am eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag

Münchenstein, 19. September 2021

Pfr. Hansueli Meier

Predigt zu Lukas 17, 11-19

11 Und es geschah, während er nach Jerusalem unterwegs war, dass er durch das Grenzgebiet von Samaria und Galiläa zog. 12 Und als er in ein Dorf hineinging, kamen ihm zehn aussätzigte Männer entgegen. Sie blieben in einiger Entfernung stehen 13 und erhoben ihre Stimme und riefen: Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns! 14 Und als er sie sah, sagte er zu ihnen: Geht und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, während sie hingingen, dass sie rein wurden. 15 Einer von ihnen aber kehrte, als er sah, dass er geheilt worden war, zurück, pries Gott mit lauter Stimme, 16 fiel ihm zu Füßen auf das Angesicht nieder und dankte ihm. Und das war ein Samaritaner. 17 Jesus aber antwortete: Sind nicht zehn rein geworden? Wo sind die übrigen neun? 18 Hat sich keiner gefunden, der zurückgekehrt wäre, um Gott die Ehre zu geben, ausser diesem Fremden? 19 Und er sagte zu ihm: Steh auf und geh! Dein Glaube hat dich gerettet.

Liebe Gemeinde

Lepra – das isch ä hässlich Chrankheit. Sie zerfrisst Mensche bi lebändigem Lib, macht sie unansehlich und führt zu Usgränzig: Leprachranki sind in dr Zit vo Jesus vo dr Gesellschaft usgeschlosse worde, händ also kei Läbenspersektive meh gha. Absits vom Räscht frischte sie es isoliert Dosi und müese sich bemerkbar mache, wenn sich ihne ä gsunde Mensch nöcheret.

Und jetzt isch Jesus in dr Region, dä Ma, wo Chranki gsund mache chan. Hoffnig lüchtet bi de zäh Ussätzigte uf. «Jesus het scho vili Mensche gsund gmacht und wider zrugg ins Läbe gfürt, warum also nid au sie?» So fasse die zäh Männer Muet und rüefe mit em nötige Abstand: «Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns!»

Und Jesus seit zu ihne, sie sölle zu de Priester goh und sich zeige. Priester händ dozmol e wichtigi Funktion gha, wens um d'Leprachrankheit gangen isch. Sie händ müese es Toteritual ileite, wenn sie bimene Mensch Lepra diagnostiziert gha händ. Das Ritual, wo ähnlich gsi isch wien es Beerdigungsritual, het dr Usschluss vo den Ussätzige us dr Gmeinschaft mit de Gsunde markiert. Sie händ aber *theoretisch* au d'Möglichkeit gha, Ussätzige im ene Ritaul als rein z'beurteile und ihne so d'Möglichkeit z'geh, wider in d'Gmeinschaft zuruggz'chere. Und dä sälteni Fall isch in unserer biblische Gschicht passiert: Uf em Wäg zum Priester wärde sie rein, sie wächsle vo de Gruppe vo dä Totgweihte zu dr Gmeinschaft vo de Lebändige. De zäh Männer sind dur d'Begenig mit em Jesus wider neu Lääbensperspektive gschänkt worde.

Das isch nid nüt – und trotzdäm: Numme ei Maa chert zu Jesus zrug und bedankt sich. Und das isch erst non e Samaritaner, also en Aghörige vonere religiöse Gruppe, wo vo dr jüdische Bevölkerig als Ketzler agluegt worde isch, unter anderem will sie nid die gliche Buecher als Heiligi Schrift anerkennt gha het. Numme dä Samaritaner chert um, lobt Gott und bedankt sich überschwänglich!

Mit Jesus möge mir uns froge: «Sind nicht zehn rein geworden? Wo sind die übrigen neun?» Das isch für vili von uns nid eifach z'begrife, oder? Denn uns wird scho als chlises Chind itrichteret, dass me sich bedankt, wenn eim öppis gschänkt wird. «Wie seit me?» Das händ so oder ähnlich vili vo uns ghört, wo mir chli gsi sind oder au sälber zu Chinder gseit. Au ich muess gestoh, dass ich minere mittlwerwile jugendliche Tochter hüfig zuegflüsteret han: «Hesch danke gseit?»

S'Danke säge isch tief in unsere Kultur verankeret. Drum möge mir mit Unverständnis reagiere, dass vo zäh Männer numme eine vo de Gheilte sich bedankt het. E grossi, beschämendi Minderheit vo grad numme 10%.

Über d'Gründ, warum die 9 andere Männer nid zruggchere, chönne mir numme spekuliere. Händ sie s'Gsundwärde als sälbstverständlich ufgfasst? Denn wär öppis als sälbstverständlich aluegt, isch sälte dankbar und mag danke, dass eim das zuestoht. Ich chan mir ehrlich gseit nid vorstelle, dass die nün Männer so dänkt händ, wenn me berücksichtigt, was füre grossi, usserordentlichi Tat Jesus vollbrocht het, e Tat, wo die zäh nit händ chönne demit rächne. Aber es cha si, dass d'Freud über d'Heilig so gross gsi sich, dass sie's chum händ chönne

erwarte, ihri Familiene wider z'gseh und drum s'danke eifach vergässe händ. Oder villicht händ sie möglichst schnäll zrug in Alltag, zrug in d'Normalität wölle und sind z'bequem gsi, zum zruggo – zum umchere wie dr Samaritaner, denn umchere chönnti au bedüte. Alti Gwohnheite überdänke und neu Prioritäre im Läbe festlegge.

Bevor mir aber jetzt vorschnäll die nün Männer verurteile – wie händs mir mit de Dankbarkeit? S'Dankesäge ghört zwar zu unserer Kultur, und viles isch uns gschänkt: vili vo uns sind mit Gsundheit gsägned oder händ zumindest e top Gsundheitsversorgig zur Verfüegig. Vili händ liebi Mensche um sich umme. Und mir all sind beschänkt mit em Privileg, imene Land läbe z'dörfe, wos Fride, e funktionierendi Infrastruktur und für die meiste e gwüsse Wohlstand git. Und trotzdem: Mir läbe imene Land, wo au immer wider e grossi Unzfrideheit spürbar isch. Ei Ursach dodrvo isch sicher, dass es Mensche git, wo alles als sältstverständlich aluege und villicht sogar dr Aspruch händ, dass s'Läbe eim öppis schuldig isch. Denn isch es schnäll passiert, dass me unzfride isch, wenn's eben emol nid so rund lauft. Zum Teil isch das sicher au typ- oder charakterbedingt: Optimistische Mensche, wo alles imene positivere Liecht gsehnd, fallts wohl grundsätzlich es bitzli eifacher, dankbar z'si als pessimistische Mensche.

Und denn gits Situationen und Ereignis im Läbe, wo dezue füere, dass dr Dank eim nid oder nüm so eifach über d'lippe chunt, unabhängig drvo wie optimistisch oder au nid mir unterwägs sind. Au wenn mirs am liebschte verdränge würde – schwierigi Momänt, wo unses Läbe ins wanke bringe oder eim gar dr Bode unter de Füess wägziehn, erläbt wohl jede Mensch im Lauf vo sim Läbe, egal in welem Land und in welere Zit är oder sie geboren isch. Und ich gang devo us, dass au dr Liederdichter vom Danklied, wo mir am Afang vo dem Gottesdienst gsunge händ, söttigi Momänt kennt het. Dr Dichter, Theolog und Chirchemusiker Martin Rinckart het s'Lied «Nun danket alle Gott» ca. 1630 gschriben. Also zmitts im so genannte drissigjöhri Chrieg, wo in dr erschte Helfti vom 17. Jahrhundert vil Leid über mängi Länder in Europa brocht het. Hunger und Pest sind für e grosse Teil vo de Bevölkerig allgegenwärtig gsi. Und in dere Situation bringt dr Liederdichter sis Grundvertraue, dass Gott eim sicher durs Läbe füert, imene wunderbare Danklied zum Ausdruck: «Nun danket alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen, der grosse Dinge tut an uns und allen Enden, der uns

von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zu gut bis hierher hat getan.»
lutet die erschti Strophe. Är bringt si Dank gegenüber Gott zum Usdruck, obwohl
d'Läbensumständ schwirig gsi sind.

Villicht isch es ihm - bewusst oder unbewusst - klar gsi, dass d'Dankbarkeit ä
Grundhaltig isch, wo ganz anderi Perspektive u en Alltag git und wo eim hilft, mit
den Useforderige vom Läbe chönne umzgoh. D'Dankbarkeit schafft e
Grundzriedeheit, wo mir grad au denn Chraft git und mich durs Läbe treit, wenn
nit alles bestens lauft. D'Dankbarkeit schafft mir e Bode für mis Läbe und mis
Handle und cha drzue füere, dass ich mich nid so schnäll ufrege, mir Sorge mache
oder gar ufgib. Solang ich danke, firen ich s'Läbe, bin ich lebändig und lo mich vo
de Widrigkeite und schwierige Momänt nid e so schnäll inäh.

Liebi Gmeind, d'Dankbarkeit als Grundhaltig isch für mich öppis wichtigs. Und
wenn ich es Dankeslied schriebe würdi, denn gäbs sicher e Strophe über mini
15jähriigi Tochter Zoe. Ich bin dankbar drfür, dass ich mit ihre unterwägs si und
sie begleite dörf. Ich bin au dankbar für die Johr, won ich mit dr Mueter vo dr
Zoe und minere Frau, wo vor nün Johr leider verstorben isch, verbringe ha dörfe.
Sie het mir unter anderem d'Auge g'öffnet für die fasznierendi Kultur vo dr
indigene Bevölkerig vo den Aymaras in Bolivie. Ich bin dankbar für die
verschiedene, mängmol sehr guete und mängmol au schwierigeren Erfahrig in
den unterschiedlichste Arbetsberich, sigs in Bolivie in dr Erwachsenebildig inere
Chirche oder als Dozänt für Chirchegschicht anere theologische Hochschuel, sigs
in dr Schwiz als Pfläghälfer, Husmaa oder Programmverantwortliche bi Mission
21. All die Erfahrig und Iblick sind lehrlich gsi und händ mich prägt und zu däm
Mensch gmacht, won ich hütte bin.

I mim Dankeslied würd aber au e für mi ganz wäsentliche Aspekt vorcho: Ich bin
dankbar für d'Begleitig vo Gott. Immer wider han ich dörfe dr Erfahrig mache,
dass ich treit bin vo Gott, in schwierigere und in guete Zyte. Dank dr Begleitig vo
Gott und dank sinere Fürsorg chan ich zueversichtlich durs Leben schrite. Das git
mir Chraft und macht mir Muet.

Und wie würdi Ihres persönliche Danklied lute, liebi Gmeind? Für was sind Sie
dankbar in Ihrem Läbe?

Amen.